

Sonntagsgedanken.

Liebe, rüste deine Seele!

Es ist die Kunst der deutschen Seele, mit den Kindern ein Kind zu sein, und mit diesem Kinderinn kommt auch heute noch das Himmelreich auf die arme Erde. Klagt nicht darüber, daß die Welt ihre Tore zugeschlossen hat. Dafür hat euer Haus wieder sein Tüchlein aufgetan, und vor diesem Tüchlein steht die Erde und bittet: „Laß mich ein!“ Wer breiten die Arme und rufen: „Sei willkommen, holder Gast.“ R. Hessebacher.

Daß sich doch die Liebe mehre!
Leben wird es immer mehr.
Liebe rüste deine Seele,
Freunde stehen nicht umher!
Endlich muß die Liebe liegen
endlich! — Sei dies „Endlich“ heut!
daß auf alle Himmelsstiegen
sich ein mächtig Beichten streut. G. Schäfer.

Im 4. Advent.

Die letzte Woche vor Weihnachten bricht an. Am gli's vollend's! Vieles muß noch geschehen. Der Kopf steht einem voll von Gedanken, Vorberückungen, Erwartungen. Nichts darf fehlen unter dem Tüchlein. O wie fein, wenn man Freude bereiten kann und darf! Aber um eins laß dich bitten. Was's so trüblich zugeht, verzäh nicht: es ist das Fest der Liebe, das du vorbereitest. Und darum laß diese letzte Woche besonders durchstrahlt sein von der Liebe. Wie wenig will's stützen, wenn wir einander vor lauter Natterie nur noch kurze oder gar unverständliche Worte geben. Wie li-blich, wenn wirklich nichts mehr die Liebe stört. Sind es doch zum Teil kleine Dinge, wodurch wir die Gebuld verlieren, nicht wert, daß wir ihnen diese Ehre an'ma und uns die Festfreude und den Festesgenuß durch sie mindern lassen. — Das ist meine Bitte zu dieser letzten Woche vor Weihnachten. Sie mag die klein, ja kleinlich erscheinen. Und so besser, wenn du's nicht nötig hast, daß ich sie an dich richte. Ich laß mich willig mit um so nachdrücklicher aus Herz legen.

Mei' Kneippfur.

Wer in der heutigen ersten Zeit sich einen vergnügten Abend bereiten und einmal wieder herzlich lachen will, der lese Max Dürr's „Schwabens Reich“ (Verlag von Alexander Dunder-Weimar). Wir wollen unsern Lesern in folgendem ein Probchen aus einer der sechs Erzählungen des Buches, in welcher Max Dürr das Besondere schildert, das der Schultheiß von Friedlingen bei seiner ersten und wie zu vermuten ist, letzten Kneippfur gehabt hat.

Der wohlberühmte Schultheiß hat auf einem Morgen-spaziergang, den er an einem heißen Frühsonnertag unternommen hat, eben auf einem Bänkechen im Wiesengrunde Platz genommen und denkt bei sich selbst:

„Weiß der Kuckuck, 's Bättners Gustav hat halt doch recht, i werd stark, i muess gleich so schnause. Und wie i so denk, steh i am Bode a gelbes Blättle Papier. Poppla, denk i, was ischt jetzt dös wieder für a Blättle Papier, und han's so mit'm Fuch hergeschobe, bis i's han lese könne, was auf dem Blättle steht.“

„Farrer Kneipp's Ra'kasser“ ischt draußgestanda und glei ischt mir drom wieder ei'galle, was Bättners Gustav geschtern obend predigt hot, wie dös sei' sei und wie dös gfond sei, wenn mer Kneippe tät und wie's gar nix Süßnders und nix Köstlicheres gäb, als wenn mer barfüßig durchs nasse Gras lauf.

Welt und breit ischt loi Mensch gwea und dös Gras von der Wief', wo bis an Wald na'gange ischt, hot ganz weiß gschah vom frische Tau.

Solltest's no an amol probiere, han i denk. Do ischt so nix derbei, 's kochtet so nix und seah tut's au loi Mensch, und om die Zeit, morged's om neune, lauft au loi Seel. Jetzt ischt's grad amol gschickt, daß du's probiere la'scht und daß du an amol mit'schwäbe la'scht wenn's Bättners Gustav wieder vom Kneippe a'fängt.

I gud also nomol rechts und links, aber i bin mutterseelaloi gwea und bloß ganz von weitem hot mer de Rauch von G... en gschah und hent a paar Genschterschelbe in dr Sonn blizget.

Kurz und guet, i sang a ond glich meine Rothstiefel aus, tue meine Sohle ronten und meine Hufe bis ans Knäi nauf, und daß so nix passiere la', han i meine Stiefel mit'm de Sohle drinn unter dös Bänke gestellt, mein Rod über d'Lehne ghängt und de Hut derzue na'plegt, und han a'gange, in dös frische Gras nei'waatte.

Ischt gar net abel, han i denk. Es ischt so a'gnehm Mehl gwea, daß i mi grad gfreut han. Er ischt doch net so domm, 's Bättners Gustav, han i denk. Dös ischt amol sei', dös sollt mer öfters mache.

Z'erscht bin i bloß so a bißle omanandergloffe, aber noch und noch han i 'n solche Eifer kriegt, daß i immer weiter weg bin. — Jetzt lauffsch grad no vollends bis an Wald, han i denk. Dös muess mer systematisch mache, wie's Bättners Gustav seit. No

diegcht om ond gohcht durch d'nächst Wief' ond no auherom, bis du wieder zum Bänke kommst. No ischt d'Aur fertig. Au hascht au omol a Kneippfur gmacht, no la'scht an mit'mache, wenn se wieder derwo' a'fängt.

I muess sage, mir ischt pudelwohl gwea. — Dös machsch morges glei wieder, han i denk, wenn's Wetter hält. No gohcht grad wieder doher, do kommt loi Mensch.

I lauf also tapfer am Wald rom ond biege om durch d' nächst Wief' ond gud immer vor mi na', wie dös Gras so naß ischt ond daß mer's z'erscht gar net sieht ond moint, 's sei gar net naß, ond hentedreel' ischt mer doch barfüßig.

Auf omol hair i aber 'n scheißliche Pfiff, so wie wenn oiner mit zwol Finger pfeift. — I muess sage, 's hot mer glei net gfallt, ond i han glei denk, dös goht gwies bi a', do pfeift dir oiner.

Und wie i nomgut, stoht do richtig oiner mit r' a greene Kapp auf ond hot so'n Hufe'rod in dr Hand. — Heidelberg, han i denk, jetzt ischt's gschick, dös ischt dr Feldschütz, nix anderschts, ond han toe, wie wenn's mi gar net a'gange tät ond bin bloß bißle schneller gloffe.

Aber 's hot nix gnäht. „He, Sie,“ schreit der ganz grob, „machet Sie glei, daß Sie aus dr Wief' rauskommen! Was tont Sie in dr Wief' do drinn?“

Dös hot mi g'ärget, daß mi dr Feldschütz so a' schreit, mi, des Schultes von Friedlinge. „No luecht,“ sag i, „deswege brauchet Sie no lang net so z'schreie. Ich mach so kein Schade.“

„So?“ seit der ander ond kommt schon selber in d' Wief' rei' ond kriegt 'n ganz raute Kopf vor Jorn. „Sie mache also kein Schade, wenn Sie mit Ihre Pat'schies in dem Gras omanandertappet? I sag's Ihne in Guetem, machet Sie augenblicklich, daß Sie aus dr Wief' rauskommen. I werd Ihne a'zoige, hent Si mi verstande?“

„Undi sag Ihne,“ han i zur Antwort gea, „gangeht Sie a bißle a'ländiger mit de Leut om. Bisset Sie, wer i bin? I bin dr Schultes von Friedlinge!“

I dös sage ond dr Ma' mit nochgange ond mi am Kermel packe, ischt oi's gwea. „I will Ihne helfe,“ seit r ond zieht mi am Kermel, daß i beinoh om-falle wär.“

Jetzt han i aber 'n tolle Jorn kriegt, daß i mi nemme kenn han. „Glei lasset Sie mi los,“ han i gfallt, „oder...“ „Was?“ seit der ond fängt mi a z'baue, „du witt bi' au no maufig mache, Mändle?“ Ond scho hot r mi an Krage.

— I wolk net, was se in G... en für Feldschütze hent! Wel ons in dr Gmünd hot mer no nie 'n Feldschütze ghet, wo so a sefchter starker Ma' gwea ischt, wie der do. Kurz ond guet, i han glei gschick, daß's a ganz rabiater Mensch ischt ond daß's besser ischt, dr Gschetter' geit noch.

I bin also raus aus dr Wief' ond han mi a'fanga außs Bettle verlege ond an nomol ganz ruhig ond mit Rothdruck gfallt, daß i dr Schultes von Friedlinge sei ond daß r jetzt amol soll z'friede sei, ond dös hab i no nie ghairt, daß dr Feldschütz de Schultes a'zoig.

„So?“ seit der ond ischt a bißle kuzig worde, „Sie sind dr Schultes von Friedlinge? I muess sage, i für mei Perso' han no nie ghairt, daß d' Schultes hemmedärmelig oder barfüßig ond ohne Huet in ander' Leut Ihre Wief' omananderlaufet.“

Jetzt ischt mir's eigentlich erscht recht wieder zum Bewußtsei komme, daß i so im a ganz gspäßige Aufzug vor dem Ma' stand, ond i muess sage, i han mi a bißle scheniert, aber kurz b'sonne, wie i immer bin ond wie's a Schultes sei soll, han i denk: No net merke lasse, daß du in Verlegholt bist, sonst kriegt der Kerle Oberwasser, ond han gfallt: „Gohht Sie viel-leicht dös ebbes a', wie i romlauf? Dös goht Sie gar nix a!' 's ischt bis jetzt im Deutsche Reich no net verbotte, daß d'Schultes hemmedärmelig ond barfüßig romlaufet, ond abrigens do drübe bei dem Bänke können Sie a Paar guete Stiefel stande seah ond do hangt au a Rod ond vielleicht liegt sogar a Huet auf dem Bänke, wenn Sie dös entereffieret!“ Und derbei han i mei spöttisches Gschick na' gmacht.

No, i han glei gmerkt, daß dös guet toe hot ond daß 'm dös nauffitega ischt. „So?“ seit r ond gudt mi ganz pfiffig a'. „So? Wel dem Bänke? ... Also vora' ond holle Se Ihre Sache!“

„Was?“ sag i. „Willet Sie mi am End gar ar-reffere? Dös wär nomol schön. I glaub, Sie sind nemme recht bacha!“

„Sparet Se Ihre Wort,“ geit r zur Antwort, „vora'! Häl Sie hent ganz recht, oiner von ons bolde ischt net recht bacha, i bin's aber net. Ond i rot Ihne in Guetem, machet Se kein Widerstand.“

Es ist unserm Schultheißen an diesem Tag aber noch adler mitgespielt worden, da der Feldschütz gar keinen Respekt vor dem Herrn Schultheißen von Friedlingen hatte und ihn sogar, da zu allem Unglück bin die Stiefel und der Rod gestohlen waren, fürs Irrenhaus reis gehalten hat.

Eine Untersuchung der Schulfrage.

Die Verteilung der Welt, die auf allen Halbkugeln zwischen Versailles und Washington mit der größten Kolossalität vorgenommen wird, geht einzig und allein auf der Grundlage des berühmten Artikels 231 des Versailler Vertrags vor sich, der Deutschland das Bekenntnis der alleinigen Schuld am Krieg abgepreßt hat. Seitdem verharrete alles in Schweigen, die Richter von Versailles und ihre Opfer. Nunmehr scheint sich aber doch etwas wie ein Gerichtshof anzutun, der die Richter von Versailles und Spa und London und Washington vor seinen Richterstuhl zu laden sich ansieht, um das Urteil der nötigen Durchsicht zu unterziehen. Es hat sich nämlich ein neutraler unparteiischer Ausschuß gebildet, der Anfang Januar in Christiania sich versammeln wird, um die Verantwortlichkeit für den Krieg und die Art der Kriegsführung und des Kriegsschlusses zu untersuchen. Eine Anzahl angesehener Männer auf dem Gebiet der Ethik, der Geschichte und der Politik hat aus verschiedenen der im Krieg neutral gebliebenen Länder je zwei Mitglieder in diesen Ausschuß gewählt, um die ganze Frage zu prüfen, und zwar in einer Weise, die ein gerechtes, wissenschaftliches und vorurteils-freies Ergebnis zu gewährleisten verspricht, ein Ergebnis, das nach Ansicht der Veranstalter des Unternehmens insolge der Kriegserregung bis jetzt noch nicht erzielt werden konnte. Ein Blick in die Liste der Männer, die hinter der Bewegung stehen, zeigt zur Genüge, daß die Veranstaltung nicht gut übersehen oder überhört werden kann. Die Liste enthält die Namen von Erzbischöfen und Bischöfen, von Rektoren der ältesten Universitäten, von ehemaligen Staatssekretären und Ersten Ministern, von Nobelpreisträgern, Parlamentsmitgliedern, Senatoren und Generalen, von Zeitungsleitern und Schriftstellern, von Adligen und Sozialisten und von Finanzmagnaten, hauptsächlich in den neutralen Ländern, aber auch manche Völkerrechts- und Geschichtsprofessoren in den Siegerstaaten.

Der Gedanke scheint von denkenden Leuten in England, Amerika, Frankreich und Italien ausgegangen zu sein, die sich von der Gerechtigkeit des Versailler Friedens nicht zu überzeugen vermochten und die deshalb führenden Geschichtsforschern in den neutralen Ländern die Bitte vortrugen, eine wissenschaftliche Untersuchung der Kriegursachen vorzunehmen. Ramentlich Gelehrte in Christiania antworteten sofort, und unter der Führung von Professor Harris Kall von der dortigen Universität wurden Vorlesungen getroffen, an die Professore der Geschichte und des Völkerrechts, wie an die hohe Geistlichkeit und die Literaten der skandinavischen Länder, von Holland, der Schweiz und von Spanien heranzutreten und sie für den Plan zu gewinnen. In Norwegen wurde der Gedanke sofort angegriffen, und in großen Versammlungen, an denen die Bürger aller Klassen und Parteien teilnahmen, wurde beschloffen, die Sache durchzuführen. Man bildete einen Wahlausschuß, bestehend aus dem Präsidenten des Stortings, dem Ersten Bischof von Norwegen und den führenden Professoren der Universität, und diesem Ausschuß wurde ein Beirat angefügt, dem ein früherer Ministerpräsident und ein Völkerrechtslehrer angehören. Dieser Wahlausschuß versammelte sich bald darauf im Parlamentsgebäude und wählte als die norwegischen Mitglieder für den neutralen unparteiischen Ausschuß die zwei angesehensten Autoritäten des Königreichs. In Schweden wurde eine Liste aufgestellt, auf der sich die hervorragendsten Persönlichkeiten des Landes finden, darunter der Erzbischof, sämtliche Bischöfe, Universitätsprofessoren, die höchsten Militärs, Gelehrte, Schriftsteller, Schriftsteller, Finanzleute usw. In den Niederlanden bildete sich ein Ausschuß unter Leitung des Direktors der königlichen Archive und mit Unterstützung einer eindrucksvollen Liste weiterer Persönlichkeiten, darunter ehemalige Erste Minister und Minister des Auswärtigen, Heerführer, Richter des Obergerichtes, Universitätsrektoren, die Chefredakteure der großen Zeitungen, wie „Nieuwe Courant“ im Haag und des „Nieuwspaper“ (auch die Chefredakteure einer Reihe skandinavischer Zeitungen, besonders des „Aftonbladet“ und des „Nya Dagligt Allehand“, haben sich ihren Landesauschüssen angeschlossen). Aus Argentinien wird eben berichtet, daß sich dort ein Ausschuß in Vorbereitung befindet, an dessen Spitze zwei ehemalige Staatssekretäre für Auswärtige Angelegenheiten stehen und dem Professoren der Universitäten in Buenos Aires, Cordoba und La Plata angehören. Auch in Chile soll eine ähnliche Gründung im Gange sein. In der Schweiz und in Spanien sind Ausschüsse in der Bildung begriffen und Mitglieder für den neutralen Ausschuß werden binnen kurzem gewählt werden.

Der neutrale Ausschuß wird am 5. Januar 1922 oder schon früher zu seiner Eröffnungssitzung im Nobelinstitut in Christiania zusammentreten und dann wahrscheinlich nach dem Haag überfiedeln. Für besondere Untersuchungen werden Sachverständige verwendet werden, und alle Regierungen der Länder, die in den Krieg verwickelt waren, werden eingeladen werden, ihre Archive zu öffnen und Vertreter zu senden, um mit dem Ausschuß zusammenzuarbeiten, sofern sie den Wunsch dazu haben. Es ist bereits eine große Menge von Material, darunter bisher Unveröffentlichtes, zur Verfügung des Ausschusses. Die Mittel sind in ziemlich ansehnlichem Umfang sicher-

geheim und fortgesetzt weiter ein, besonders aus Amerika. Dagegen wird von einem Mitglied der besiegten Länder kein Beitrag angenommen.

Der Stand der Auswanderungsbewegung.

Die Auswanderungsbewegung, die unmittelbar nach dem Kriege sich in Deutschland stark bemerkbar machte, hat in der letzten Zeit nachgelassen. Dies gilt namentlich, wie das Reichswanderungsamt feststellt, vom westlichen Deutschland, vom Rheinland und von Westfalen, wo die Besserung der Arbeitsverhältnisse in erster Reihe zu diesem Ergebnis geführt hat. Allerdings hat sich in anderen Landesteilen die Auswanderungsbewegung auf derselben Höhe wie bisher gehalten und sich teilweise noch gesteigert. Als Beweggründe für die Auswanderungsbewegung tritt neben den bekannten allgemeinen Ursachen in zunehmendem Maße die Erleichterung der Einreise in die Vereinigten Staaten von Amerika in Erscheinung. Im ganzen Reich ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß eine Anzahl von Personen durch Verwandte, die vielfach die Ueberfahrt besahen oder gelegentlich die alte Heimat besuchten, zur Auswanderung nach den Vereinigten Staaten veranlaßt werden. Als Ursache zur Auswanderung spielt ferner der Drang nach wirtschaftlicher Selbstständigkeit besonders in landwirtschaftlichen und Arbeiterkreisen eine Rolle, sowie die Sorge um die unsichere Zukunft Deutschlands und die eigene Verjüngung im Alter. Unter den überseeischen Zielländern besteht außer den Vereinigten Staaten von Nordamerika nach wie vor für Brasilien, von dem zahlreiche Auswanderungswillige Freijahresangebote erwarten, ferner für Argentinien, Paraguay und Niederländisch-Indien Interesse. Infolge der Verteuerung der Ueberfahrtskosten werden in wachsendem Maße auch die europäischen Staaten ins Auge gefaßt. Größte Nachfrage besteht nach Holland. Steigendes Interesse zeigt sich für Rumänien, Spanien, Südsibirien und die östlichen Mandatstaaten, insbesondere für Finnland und Litauen. Die deutschrussischen Wirtschaftsverhandlungen und die Errichtung einer deutschen Vertretung in Moskau haben eine rege Nachfrage über Vertätigungsmöglichkeiten von Ingenieuren und Kaufleuten in Rußland zur Folge gehabt. Zu bemerken sind ferner die Anfragen ehemaliger Kolonialbesitzer über ihr früheres Vertätigungsgebiet und die portugiesischen Kolonien. Die Zahl der Rat suchenden Personen, die vor der Vereinbarung über eine feste Stellung stehen und sich über die Verhältnisse genauer erkundigen wollen. Wie bisher schon, entstanmen die Auswanderungswilligen allen Kreisen der Bevölkerung. Besonders starken Anteil haben Industriearbeiter und Handwerker, sowie weibliche Hausangestellte.

Warum ich an Gott glaube?

Am Dienstag abend hielt im gut besetzten Festsaal der Liederhalle in Stuttgart Stiftsprdiger Groß den ersten der drei von der Evang. Gesamtkirchengemeinde Stuttgart veranstalteten apologetischen Vorträge über die Frage: „Warum ich an Gott glaube?“ Der Redner hat die Frage so persönlich gefaßt, weil man nur auf Grund persönlicher Erfahrung einen wirklichen Gottesglauben, der etwas anderes ist als eine philosophische Weltanschauung, haben kann. Die Unentbehrlichkeit dieses Glaubens für ein zuverlässiges und sinnvolles Leben ist freilich noch kein Beweis für seine Wahrheit. Andererseits ist auch das gesetzmäßige Geschehen, das die Naturwissenschaft für ihren Forschungsbetrieb voraussetzen muß, so wenig eine Widerlegung des Gottesglaubens, als durch die physiologische Bedingtheit der körperlichen Vorgänge das Wollen des menschlichen Geistes im Körper widerlegt wird; vielmehr führt jene Gesetzmäßigkeit gerade hin auf ein Wollen eines schaffenden Geistes in der Natur. Den Schwierigkeiten, die die ungelösten Rätsel des Leibes und des Bösen dem Gottesglauben verursachen, kann mit dem Hinweis begegnet werden, daß Gottes Liebe nicht irdischer, sondern ewiger Art ist und daß wir im diesseitigen Leben erst die Anfänge des göttlichen Waltens sehen. Entscheidend für die Begründung des Glaubens ist, daß uns Gott

als Wirklichkeit entgegen tritt in Menschen der Vergangenheit und Gegenwart, vor allem im Leben Jesu Christi. Wer in Berührung mit dem im Neuen Testament bezeugten Christus kommt, wird von dem hier swürbaren Gottesleben ergriffen, das nicht aus einer Dichtung, sondern nur aus geschichtlicher Wirklichkeit quellen kann. Voraussetzung dafür ist allerdings das Verständnis für das von Christus dargebotene religiöse Gut der Vergebung der Schuld und der Gotteskindlichkeit. Damit sind die Rätsel des Lebens für den lebendigen Gottesglauben zwar nicht alle gelöst, aber überwindbar geworden. Seine größte Schwierigkeit liegt nicht auf der theoretischen Seite, sondern darin, daß er die Dahingabe unserer eigensüchtigen Wünsche und unserer vermeintlichen Selbstständigkeit fordert. Diese Unterwerfung jedoch, weil dem Gott der heiligen Liebe dargebracht, befreit uns aus der Gebundenheit an die herzlose Natur, befreit innerlich und führt zum ewigen Ziel des Lebens.

Bermischtes.

Traktloser Fernsprechverkehr vom D-Zug aus. Seit einigen Tagen werden in verschiedenen D-Plätzen der Strecke Hamburg-Berlin Versuche mit drahtloser Telephonie vorgenommen. Bei den betreffenden D-Zugwagen sind auf den Dächern Antennen angebracht und die Plätze selbst mit allen Einrichtungen für drahtlosen Fernsprechverkehr versehen. Wenn die Versuche ein gutes Ergebnis haben, wird die Neuerung für den Geschäftsverkehr von großer Bedeutung sein.

Der Erfinder der Gasmaske. In der Pharmazeutischen Gesellschaft in London ist dieser Tage eine Gedenktafel für den Erfinder der Gasmaske, C. E. Harrison, enthüllt worden. Er war, 47 Jahre alt, noch als Kriegsfreiwilliger in den englischen Meeresdienst im Weltkrieg eingetreten und erhielt, wie die „M. A. N.“ berichten, nach seiner Erfindung sofort den Rang eines Oberstleutnants und die Ernennung zum Leiter der chemischen Abteilung des englischen Heeres. Im Jahr 1918 ist er einer Vergiftung, die er sich bei Erprobung einer neuen Giftwaaffe zugezogen hat, erlegen.

Siegermarken in Italien. In diesen Tagen gelangen die zum Gedächtnis des Sieges hergestellten italienischen Briefmarken zur Ausgabe. Sie umfassen eine Serie von 4 Marken in den Werten von 5, 10, 15 und 20 Centesimi. Sie werden nur in 12 Stücken für jede Person zum Verkauf gestellt und haben bis zum 31. Dezember 1921 Gültigkeit, und zwar ausschließlich für den Inlandverkehr und im Verkehr Italiens mit seinen Kolonien.

Der Glucksvogel des Gaurikantar. Die Sammlungen von seltenen Vögeln und Pflanzen, die die englische Expedition bei der versuchsweisen Besteigung des Mount Everest (Gaurikantar, des höchsten Bergs des Himalaja-Gebirges) zusammengebracht hat, ist nunmehr in London eingetroffen, und es befindet sich darunter auch ein eigenartiger „blauer Vogel“, der von den Eingeborenen als ein Glücksbringer angesehen wird. Der Fund dieses Märchenvogels erschien auch der Expedition als eine günstige Vorbedeutung für die glückliche Bezwingung des höchsten Bergs der Welt. In der Sammlung befindet sich außerdem ein Sperling, der in einer Höhe von 18.500 Fuß gefangen wurde, sodann verschiedene Vögelarten, Bachstelzen, weißköpfige Kuckucke, Dohlen, Rot- und Blausinken. Außerdem gehören zahlreiche Kästen mit Vogeleiern, unbekanntem Schmetterlingen und Insekten, Kricken und Mienen, sowie Frösche, Fische und einige Säugtiere zu dieser Sammlung. Unter den eingefandten Pflanzen befinden sich verschiedene zur Familie der Reifen gehörige Arten, die in einer Höhe von 20.400 Fuß über dem Meerespiegel gefunden wurden, verschiedene Primelarten und Juncusrhododendren. 116 Pakete mit Samen kamen in gutem Zustand an.

Arbeits- und Schädlingserreger für den Monat Dezember.

Dem „Obstbau“, Monatschrift des Württ. Obstbauvereins, entnehmen wir: Nämlich unvermittelt hat sich der Übergang vom Sommer in den Winter vollzogen, ein Vorgang, der für

unser Obstgehölze nicht besonders günstig ist. Allenfalls sieht man eine Menge braungeärbter Blätter auf den Bäumen, ein Zeichen, daß die Vegetation in ihrem natürlichen, allmählichen Rückzug gestört wurde. Viele Obstbäume, auch Kastanienbäume, haben zum zweitenmal geblüht, teilweise sogar Früchte zweiter Ernte zur Reife gebracht. So hat in Gaisburg ein Weißbrotbaum seine zweiten Früchte vollkommen zur Reife gebracht. Aus Gaus a. Rh. wird sogar berichtet, daß es in einem dortigen Garten eine zweite Ernte reifer Weintrauben gegeben hat und in der Nähe Bieshadens sollen Kirchenbäume die zweite Ernte noch zur vollen Reife gebracht haben. Gewiß äußerst seltene Erscheinungen, die auf den ungewöhnlich heißen Sommer und durch die dadurch entstandene Austrocknung des Bodens und den im September niedergegangenen Regen zurückzuführen sind. Wie haben allen Anlaß, auf die Bodenrodentheit ein wachsames Auge zu halten; einen zweiten Sommer ohne genügende Winterfeuchtigkeit würden unsere Pflanzen böse abnehmen.

Im Dezember sind die Arbeiten vom November fortzusetzen, soweit die Witterung dies zuläßt. Vor allem sind überall an alten und jungen Bäumen Baumstüben umzugraben. Bei den alten hält man dies gewöhnlich für unnötig. In diesem Jahre ist es aber dringend nötig, damit durch das aus der Krone und am Stamm abfließende Wasser der staubtrockene Wurzelballen durchfeuchtet wird. Rigolen graben, Komposthaufen umsehen, Befrucht von Straußenabraum, Mist und dergl., abgängige Bäume austrocknen und zu Brennholz aufarbeiten, Baumstübe und Gartengeräte herrichten, das sind wohl so die hauptsächlichsten Arbeiten im Dezember. Der Gartenbesitzer hat aber noch andere Pflichten, geistige Arbeiten. Zu den angenehmen gehört das Ausschreiben von Rechnungen für geliefertes Obst. Zu den oft ins Hintertreffen geratenden ist zu zählen das Abschließen von Ertragsbüchern, das Richtigmachen der Sortenverzeichnisse. Ende Dezember kann auch schon der Most abgelassen werden; nur nicht zu lange damit warten oder diese Arbeit gar unterlassen. Wenn eine Schneedecke liegt, frieren und hungern unsere armen Vögel; daß wir sie füttern, ist unsere Pflicht, wie wir sie füttern sollen, steht im alten und neuen Obstdruck zu lesen.

Der Gemüsegarten kann nach dem anhaltend guten Wetter tadellos hergerichtet sein, d. h. alle Kohlstränke sind verbrannt, die Gemüße bis auf Rosenkohl, Krauskohl, Lauch und Schwarzwurzeln eingewintert und die Beete in rauher Scholle umgegraben. Im gutdurchstörten Land kann man im Frühjahr alles mit bestem Erfolg säen und pflanzen, im nichtdurchstörten geht alles fehl. Acht zu geben ist auf die Mieten. Die Mieten dürfen bei gelindem Wetter nicht zu stark eingedeckt sein, sonst ist der Schaden größer als der Nutzen.

Daß man den Gartenjaun häufig auf seine „Naseneinheit“ nachsieht, ist für Obst- und Gemüsegärten gleich wichtig. Drahtgäusen an freistehenden Bäumen umlegen!

Im Blumenkasten sind die Rosen niederzuliegen und einzubeden, soweit dies noch nicht geschehen ist. Was zu graben geht, muß jetzt gemacht werden; den Blumen und Stauden sagt ein durchstörter krümeliger Boden im Frühjahr ebenso zu, wie den Gemüsepflanzen. Hat man rechtzeitig Ende Oktober einige Hyazinthen, Tulpen, Narzissen eingetopft, oder die Knollen auf sogenannte Hyazinthenläser gelegt, so darf man sich über die Feiertage an diesen Seltenheiten freuen.

Diejenigen unserer Mitglieder, die in der glücklichen Lage sind, ihren Obstschrank im Keller gefüllt zu haben, mögen daran denken, daß es viele Tausende verlangender Kinderaugen gibt, die an den Weihnachtsauslagen der Schaufenster hängen, mit dem Bewußtsein, daß diese Sachen für sie unerreichbar sind. Ein tolpachiger Apfel in eine Kinderhand gegeben, wird in diesem Jahre mehr Weihnachtsfreude auslösen, als wertvolle Geschenke zu Weihnachten.

Für die Ausstattung verantwortlich: Eduard Schulz, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.

Man färbe dahem nur mit echten Brauns'schen Stofffarben und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre No. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschr. Haftung, Quedlinburg, S.

Ein gutes Buch

ist für Jung und Alt ein willkommenes und

ein schönes Weihnachtsgeschenk!

Eine stattliche Auswahl in guten Büchern empfiehlt die

Telefon Nr. 11 **W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauk, Altensteig** Telefon Nr. 11

Verkauf von Metallabfällen, Risten und Schachteln.

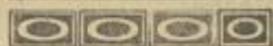
Aus dem Lager des hiesigen Eisenhandlars sind zu verkaufen:

- ca. 220 Klg. Eisenabfälle
- " 244 " Gußeisen
- " 50 " Blechabfälle
- " 56 " Kupferabfälle
- " 3 " Kupferspäne
- " 47 " Messingabfälle
- 34 St. Risten versch. Größe
- 25 St. Pappschachteln versch. Größe.

Schriftliche Angebote bis 22. d. Mts. erbeten an
Stadtpflege.



Preis d. Paket M. 1.50



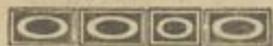
Altensteig.

Frisch eingetroffene

Smalwaren

empfehlen
zu billigen Preisen

Aug. Brenner
Flaschenstr.



Waldung

12-36 Morgen, gute Lage,
von Selbsth. frei gegen baar
gekauft.

Angebote unter P. K. 65
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gegenhausen.

Winen 20 Monate alt,
14 5. u. 10. u. 12. u. 14. u.



Stier

etwas angeleert, hat zu ver-
kaufen

Georg Mast.

Unterzeichneter verkauft eine
gute



Aug. u. Schaffhäu
Michael Großmann
Meister.

Die Städtische Sparkasse Altensteig

mündelsicher

Postscheckkonto Stuttgart Nr. 3695

Fernsprecher 58

Orts Girokasse des Württ. Giroverbands

empfiehlt ihre vielseitigen Einrichtungen der allgemeinen Benützung:

1. Annahme von Spar- und Mündelgeldern bei täglicher Verzinsung zu 3,6% mit Rückhebungsmöglichkeit in der Regel ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist;
2. Unentgeltliche Ausleihung von Haussparkassen;
3. Gewährung von Darlehen gegen I. Hypothek oder Verpfändung von Wertpapieren bei mässiger Verzinsung;
4. Annahme von Einzahlungen auf Giro- und Scheckkonto bei täglicher Verzinsung zu 3% provisions- und spesenfrei mit allen Ueberweisungsmöglichkeiten und Vorteilen. Insbesondere erfolgt die Ueberweisung portofrei an Jedermann in ganz Deutschland, einerlei ob der Zahlungsempfänger irgend eine Giroverbindung (Bank-, Sparkasse- oder Postscheckkonto) hat oder nicht;
5. Vermittlung des An- und Verkaufs von Wertpapieren, ausländischen Noten und Geldsorten aller Art;
6. Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren;
7. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen, Besorgung neuer Zinsscheine;
8. Einzug von Schecks auf das In- und Ausland provisionsfrei.

Weitere Auskunft wird an der Kasse bereitwilligst erteilt. Strengste Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorfälle, soweit nicht gesetzliche Auskunftspflicht besteht.

Die Kassenverwaltung.

Schwarzglas-Schreibzeuge
geben ein selten vornehmes
**Weihnachts-Geschenk
für Herren**
ebenso
Tabak- und Cigarren-Kasten,
Kragen-, Kravatten-, Handschuh-Kasten
Toilette-Kasten, Schreibmappen
und Urkunden-Kassetten
in gediegener Ausführung billigt empfohlen
von
Fritz Bühler jr., Altensteig.

Zu Weihnachts-Geschenken

kann ich sehr preiswert empfehlen:

Caschenspiegel,
Caschmesser,
Nähseeren,
Rasierapparate,
Rasiermesser,



Cabakdosen,
Cabakbeutel,
Zigarrenetuis,
Zigarettenetuis,

Brieftaschen,
Geldbeutel,
Caschenschreibzeuge,
Tintenzeuge.



EBbestecke

aus Stahl u. Neusilber,
Aluminium-
Küchengeräte,

Elektr. Caschenslampen,
Benzinfeuerzeuge,
Schagpfeifen,
Zigarrenspitzen usw.

Lorenz Luz jr., Altensteig.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen wir noch zu billigen Preisen

sämtl. Backartikel wie Zimmt, Nelken,
Hirschhornsalz, Pottasche, Mandeln,
Citronat, Orangeat, usw., Weine,
Malaga, Cognak, Liköre, Sekt,

als Weihnachtsgeschenke

Toilettefeifen in Geschenkpackungen,
Parfüme, Haarwasser, Mundwasser,
Haarbürsten, Zahnbürsten u. vieles mehr

Löwendrogerie Gebr. Benz, Nagold

Bahnstrasse 56 und 59.
Chem. Laboratorium. Fabr. chem. pharm. Artikel.
Mineralwasserfabrik.

Altensteig.

Waschleinen

in allen Längen
für Geschenke geeignet
empfiehlt

Karl Kohler junior.

Weihnachtsgeschenke in Zigarren

Sonderpackungen in
vorzüglichen Qualitäten!

Grösste Auswahl im Bezirk.

Nagolder Zigarrenhaus

Marktstr. E. Markt b. Rathaus.

Elektrische Bügeleisen

In Qualität, ff. verarbeitet!

2 1/2, 3 und 3 1/2 kg schwer, empfiehlt billigt

Paul Frey, Altensteig.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle

Elektrische Bügeleisen

3 Kilogramm schwer, mit 2 jähriger Garantie

Hans Luz

Elektrotechniker
Altensteig-Dorf.

Altensteig.

Empfehle frisch eingetroffen

Leinmehl,
Maisfuttermehl, Knochenmehl,
Tierkörpermehl, Habermelasse,
Gerstmelasse, Reissutterkuchen.

M. Schnierle.



Altensteig.

Weihnachts- Ausstellung der Frauen-Arbeitsschule

am Sonntag, den 19. Dezember ds. Js.
von vormittags 11 Uhr an
in den unteren Räumen des Bruderhauses

Die Lehrerin: B. Neef.

Bömlesmühle — Sarrweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Dienstag, den 20. Dezember 1921

im Gasth. z. Hirsch in Sarrweiler

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlich einzuladen.

Georg Gleiser

z. St. Bömlesmühle
Sohn des † Leop. Gleiser
in Hann.-Münden

Friedrike Lhenrer

Tochter des
Chr. Rehr, Bauers
in Sarrweiler.

Rückgang um 12 Uhr in Grömbach.

Naturreine



Rot- und Weissweine

Medizinal-Süßwein

Wermuthwein

Cognak

Liqueure in Flaschen

empfiehlt

Fritz Haig Altensteig

Zu praktischen Weihnachtsgeschenken passend
empfehle ich mein reiches Lager in

Herrn-, Burschen-, Knaben-
Älfter, Heberzieher u. Boyener
Mäntel, fertige Stoff-Anzüge
in jeder Größe, blaue Arbeits-
Anzüge, Stoff-, engl. Leder- u.

Samtkord-Hosen

fertig und am Stück

Berufskleider

für Maler, Bildhauer, Bildet und Metzger.

Christ. Theurer

Herrenkleidergeschäft, Nagold.

Paul Beck in Altensteig

empfiehlt als praktische

Weihnachts-Geschenke:



Aluminiumgeschirre

Emailegeschirre

Gussgeschirre

Bestecke

Buttermaschinen

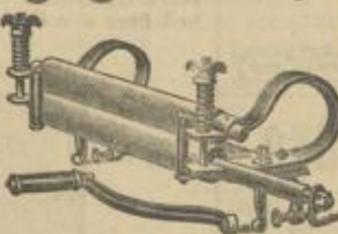
Fleischhackmaschinen

Reihmaschinen

Brotkapseln

Briefkasten

Blumengiesskannen



Messing-
pfannen

Brat-
pfannen

Bügeleisen

Eimer

Kohlenfüller

Kaffeekannen

Kaffeebretter

Kaffeemühlen

Waffeleisen

Tafelwagen

Einkochapparate

Wiegmesser

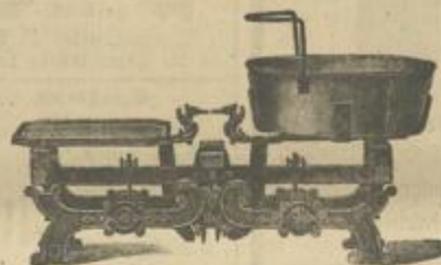
Waschwind-
maschinen

Waschmangen

Wärmflaschen



Zeigerwagen



Nähmaschinen

in schöner Auswahl

empfiehlt zu noch günstigen Preisen

Paul Schapp

Schlosserei und Maschinenhandlung

Tel. 78. Altensteig. Tel. 78.

Nagold.

Bieh-Verkauf.

Kommenden Montag, von morgens 8 Uhr ab, haben
wir wieder einen großen frischen Transport schöne

hochtrüchtige
Rabinnen



im „Schwarzen Adler“ in
Nagold zum Verkauf stehen, wozu
wir Kauf- und Tauschliebhaber einladen.

Rahn & Laffar.

Simmersfeld.

Spielwaren

in schöner Auswahl

E. Schaid Witwe.

Empfehle

für Möbelschreinerereien

meine Fabrikniederlage von Jansen's

Arti-Retan-Wachsbeizen

sowie sämtliche

Mattierungen und Polituren etc.

zu Fabrikpreisen.

Carl Ungerer, Nagold.

Telefon Nr. 4.